



Die diskrete Macht der Eliten und die Rolle der Medien

von *Brigitte Pick*

Menschen stehen in Beziehungen zueinander und unterliegen somit auch Machtbeziehungen. Nach Max Weber geht es in Machtfragen darum, „den eigenen Willen dem Verhalten anderer aufzuzwingen.“¹ Die Selbststeuerung anderer Menschen gilt es zu beeinflussen. Macht und Zwänge müssen gemeinsam gedacht werden. Das Gegenstück zu Zwängen sind die Bedürfnisse. Wer die Bedürfnisbefriedigung kontrolliert, kontrolliert Menschen.²

„Eine elaborierte Theorie der Macht entwickelte Pierre Bourdieu (1992) mit seiner Kapital- und Feldtheorie. Ökonomisches, soziales, kulturelles und symbolisches Kapital stellen bei ihm Machtressourcen dar, die aufgrund ihrer Ungleichverteilung Akteure in der Gesellschaft in ungleiche Beziehungen zueinander setzen. Ökonomisches Kapital als erste Kapitalart entspricht Geld und anderen ökonomischen Vermögensgegenständen. Soziales Kapital meint hingegen Beziehungsnetzwerke. Das kulturelle Kapital differenziert sich in drei Formen: Bildung und Wissen (inkorporiert), Titel (institutionalisiert) oder Besitz von Kulturgütern (objektiviert). Symbolisches Kapital beschreibt die Anerkennung oder Reputation. In sozialen Feldern folgen aus der ungleichen Verteilung dieser Beziehungen Machtverhältnisse und Antagonismen. Akteure können nach ihrer Stellung im sozialen Feld die Handlungsmöglichkeiten anderer Akteure verändern und somit Macht ausüben.“³

¹ Max Weber: *Wirtschaft und Gesellschaft*, Paderborn 2006, S. 976

² Sascha Pommrenke: *Die Herren der Welt*, S. 80ff in: *Wie Eliten die Macht organisieren*, Björn Wendt/Marcus B. Klöckner/Sascha Pommrenke/Michael Walter(Hrsg.) VSA Hamburg , 2016

Schulen und Universitäten lehren klassenspezifische Sachverhalte und eine ebensolche Sozialisation mit der Sprache der herrschenden Klasse, alles zugeschnitten auf die sogenannten bildungsnahen Schichten. Ohne das notwendige kulturelle und sprachliche Rüstzeug hat man es sehr schwer, um erfolgreich zu sein und muss sich von seiner Herkunft distanzieren. Versagen wird auf den schwächeren Leistungswillen und die niedrige Intelligenz zurückgeführt, auf ein Versagen des Individuums. Oft übernehmen die schulisch Erfolgreichen diese Annahme und perpetuieren die Regeln des Schulsystems. Die symbolische Gewalt wird akzeptiert.

Es stellt sich die Frage, wie Eliten unter den Bedingungen einer individualisierten Mediengesellschaft Macht organisieren. Die Eliten verfügen nicht nur über ökonomische Ressourcen, sondern über kulturelles, symbolisches und kulturelles Kapital.

In vielen Studien wird die Machtelite in 9 Funktionsebenen untergliedert, die folgenden Sektoren zugehören: Politik, Verwaltung, Justiz, Wirtschaft, Gewerkschaften, Massenmedien, Kultur, Wissenschaft und Militär, so der Soziologe Rainer Geißler.⁴

Von Journalisten wird langläufig erwartet, dass sie unvoreingenommen und unbestechlich das Geschehen beobachten, Missstände öffentlich machen und die Herrschenden kritisieren und kontrollieren. Der immense Strom von Nachrichten aus den Zentren der Macht wird oft nicht überprüft. Es bleibt im Verborgenen, nach welchen Kriterien sie Themen auswählen und darüber berichten. Die verschärfte Konzentration in den Massenmedien hat auch dort zum Marktprinzip als Alleinstellungsmerkmal geführt. Es fehlt an Selbstkritik und wechselseitiger Kritik. Wahrnehmungs- und Denkschemata der Journalisten sind sich oft zu ähnlich und begrenzen den Blick, zumal sie ähnlicher Herkunft sind. Viele Alpha-Journalisten bewegen sich selbst in diversen Thinktanks und wahren Diskretion, wie verlangt. Den Schleichwegen der elitären Konsensschmieden nachzuspüren halten sie schnell für „verschwörungstheoretisch.“⁵

Der Schriftsteller und Georg Büchner Preisträger (2015) Rainald Götz beschreibt in seinem Politroman „Loslabern“⁶ präzise eine reale Situation aus dem Jahr 2008 beim Herbstempfang der FAZ im Hotel de Rome in Berlin. Die FAZ-Herausgeber scharen sich um die Kanzlerin.

„Die Kanzlerin dozierte, gestikuliert, und Nonnenmacher und die anderen um die Kanzlerin herumsitzenden Chefs nickten ihr bestätigend und zustimmend zu, weil es bei einem solchen Gespräch natürlich nicht nur um den Austausch von Informationen und Argumenten ging, sondern vor allem auch um die Aufführung des kollektiven Einverständnisses aller Anwesenden mit den bestehenden Verhältnissen, gerade auch denen der Macht.“⁷

3 Thomas Dürmeier: Machtungleichgewichte gefährden die Demokratie, S. 106, in: Wie Eliten die Macht organisieren a.a.O.

4 <http://www.bpb.de/izpb/198006/rolle-der-eliten-in-der-gesellschaft?p=0>

5 Marcus B. Klöckner: Journalisten und die Bilderberg-Konferenz, S. 223 in die: Herren der Welt, a.a.O.

6 Rainald Götz: Loslabern. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 2009.

7 Zitiert nach : <http://www.tagesspiegel.de/kultur/rainald-goetz-erhaelt-georg-buechner-preis-2015-immer-jetzt-gleich/12025950.html>

Selbst der Klatsch hat hier seine Funktion und dient „ als Machtmittel zur Erhöhung des Kohäsionsgrades der Etablierten und zugleich als Waffe im Kampf um die Statushierarchie in der Binnengruppe, zum anderen auch im Kampf um die Erhaltung der Position gegenüber Außenseitern...Welche Funktionen Medien auch ausüben, im Kern sind es immer auch Instrumente des vermittelten Klatsches, der Auf- und Abwertung von Menschengruppen.“⁸

Eine Minderheit der sich regelkonform verhaltenen Eliten wird zum Selbstbild der Rechtschaffenden und Aufrechten stilisiert und deren Bild von den Massenmedien gefördert. Ihre Höherwertigkeit wird als naturgegeben angesehen und begründet so die wirtschaftliche und militärische Dominanz des Westens über den Rest der Welt. Die Netzwerke der Macht dienen der Aufrechterhaltung der Herrschaft des Systems Kapitalismus, Freihandel und Privateigentum, das sie für das Beste halten. Die Machteliten und einzelnen Netzwerke können untereinander durchaus konkurrieren und müssen nicht homogen sein. Einzelne Mitglieder können auf- oder absteigen. Sie teilen ein gemeinsames Charisma und den gemeinsamen Feind.

„Einzelne Herrscher können entmachteter werden. Aber das kollektive Selbstbild, das Gruppencharisma der Superreichen und Machteliten, das in den unzähligen Clubs, Logen, Bruderschaften, Zirkeln, Orden, formellen und informellen Treffen und Netzwerken gegenseitig bestätigt und verfestigt wird, ist wesentlich beständiger und wirkungsmächtiger, weil es ohne bestimmte Personen auskommt. Es spielt kaum eine Rolle, ob ein Bill Gates, ein George W. Bush, eine Angela Merkel, eine Friede Springer oder wer auch immer bestimmte Positionen einnehmen. Sie alle teilen die Grundüberzeugung der Meritokratie (die Idee von der Herrschaft der Leistungsträger, des „Verdienstadels“ B.P.) und des kapitalistischen Wirtschaftsliberalismus mit all seinen Mythen. Sie sind gemeinsam der Überzeugung, dass die Welt, in der sie leben, die beste aller Welten ist. Und diese müsse mit aller Macht aufrechterhalten werden. Koste es, was es wolle.“⁹

Die zehn wichtigsten globalen Politikforen sind das International Chamber of Commerce, die Bilderberg-Konferenzen, die Trilaterale Kommission, das World Economic Forum, das International Advisory Board of Foreign Relations, den World Business Council for Sustainable Development, das UN Global Impact, EU-Japanese Business Roundtable, Trans-Atlantic Business Dialogue, North American Competitiveness Council.¹⁰

Der European Roundtable of Industrials (ERT) ist seit den 1980 er Jahren das einflussreichste Elitenetzwerk Europas. Mitglieder sind 50 Chief Executive Officers (CEOs) großer transnationaler Konzerne mit Hauptsitz in Europa. Es ist eine Kombination aus Club und einem öffentlichkeitswirksamem Thinktank. Mitglied wird man nur durch Einladung. Ziel ist die Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie. Dazu gehört eine konstruktive Beziehung zu Russland.¹¹

8 Sascha Pommrenke, a.a.O. S.87

9 S. Pommrenke, a.a.O. S. 90

10 Michael Nollert: High- level Lobbying und Agenda Setting: Der European Round Table of Industrialists S. 153 in: Wie Eliten die Macht organisieren a.a.O.

11 Ders. S.147

„Der ERT diktiert nicht politische Maßnahmen, sondern bestimmt mehr oder weniger diskret die Themen, über die Entscheidungsträger in der EU nachdenken. In diesem Sinne ist es unter anderem auch ein Erfolg des ERT, dass in der Wirtschafts-, Bildungs- und Sozialpolitik mehr Wettbewerbsfähigkeit angestrebt wird.“¹² Das bedeutet die Ökonomisierung aller Bereiche unter zur Hilfenahme von Benchmarking, ein ständiger Prozess des Messens und Vergleichens von Produkten und Prozessen zur Optimierung des Outputs.

Die US-affinen Elitenetzwerke haben nach dem Zusammenbruch des Ostblocks einen erweiterten Sicherheitsbegriff entwickelt, der sich auf alle möglichen Gefahren durch Terrorismus, Verbreitung von Massenvernichtungswaffen, Piraterie, Drogen, organisierte Kriminalität, Klimawandel, demografische Entwicklung und Flüchtlingsströme bezieht. Es geht nicht mehr nur um die Verteidigung des eigenen Staates und seiner Bündnissysteme, sondern um Abschreckung und Intervention zur Sicherung der Versorgung mit Rohstoffen und Energie, Sicherung von Transportwegen sowie die kommunikationstechnische Infrastruktur.

Im Jahr 2016 beliefen sich die Militärausgaben der USA auf rund 611 Milliarden US-Dollar, die Deutschlands 41,1.¹³

Den Bundeswehreinsätze in Afghanistan und anderswo stehen die Deutschen skeptisch gegenüber und sehen nicht wie „Deutschland auch am Hindukusch verteidigt wird“, laut Struck-Doktrin im Jahr 2002.

„Knapp zehn Jahre nach dem Beschluss des Bundeswehreinsatzes in Afghanistan steht weiterhin eine deutliche Mehrheit der deutschen Bevölkerung dem militärischen Engagement am Hindukusch kritisch gegenüber. Zwei Drittel (66 Prozent) sprechen sich dafür aus, die deutschen Soldaten sofort aus Afghanistan abzuziehen, lediglich ein Drittel (32 Prozent) votiert gegen einen sofortigen Abzug. Dieses Meinungsbild ist in den letzten Jahren weitgehend stabil wie zuletzt der ARD-DeutschlandTREND vom Mai 2010 zeigte.“¹⁴

Bis auf die Linken stehen die politischen Eliten voll hinter dem Konzept der erweiterten Sicherheit, die Leitmedien ebenfalls.

„Besonders auffällig war die Einbindung von vier außenpolitisch tonangebenden Journalisten in außen- und sicherheitspolitischen Strukturen mit Bezügen zu Bundesregierung, NATO und USA. Es handelte sich um Stefan Kornelius, Außenpolitik-Ressortleiter der SZ, Klaus-Dieter Frankenberger, Außenpolitik-Ressortleiter der FAZ, Michael Stürmer, Chefkorrespondent der Welt, und Josef Joffe, Mitherausgeber der Zeit. Diese Personen waren mit Organisationen wie der Münchner Sicherheitskonferenz, Trilateralen Kommission, Bundesakademie für Sicherheitspolitik, des American Institute for Contemporary Studies, Ameri-

12 Ders. S. 148

13 <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/157935/umfrage/laender-mit-den-hoechsten-militaerausgaben/>

14 <http://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundesweit/umfragen/aktuell/afghanistan-einsatz-der-bundeswehr-mehrheit-fuer-sofortigen-abzug-der-deutschen-soldaten/>

can Council on Germany, der deutschen Atlantischen Gesellschaft für Auswärtige Politik, Atlantischen Initiative und Atlantikbrücke verbunden.“¹⁵

Uwe Krüger, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Universität Leipzig, hat 2013 eine kritische Netzwerkanalyse über den Einfluss von Eliten auf Leitmedien und Alpha-Journalisten vorgelegt.¹⁶

Er schreibt: „Journalisten werden von Politik- und Wirtschaftseliten nur dann in ihre Kreise eingeladen bzw. kooptiert, wenn sie keine allzu kritischen Einstellungen und Meinungen aufweisen; und die Einbindung in das Elitemilieu verstärkt über die Zeit hinweg die Konformität bzw. macht das Hinterfragen von Elitekonsensen immer unwahrscheinlicher. Denn wer möchte schon seine wertvollen Kontakte zu Politik- und Wirtschaftseliten aufs Spiel setzen und aus den höheren Kreisen ausgeschlossen werden (wo man Zugang zu exklusiven Informationen, Herrschaftswissen und hochrangigen Interviewpartnern hat und somit karriereträchtige Vorteile gegenüber branchen- und redaktionsinternen Konkurrenten genießt), nur weil man Zweifel an einem bestimmten Konsens anmeldet?“¹⁷

Die Berichterstattung in den Medien langweilt und ärgert durch Homogenität und Einseitigkeit. Die Nachrichtenquellen sind ähnlich und man schaut in den Redaktionskonferenzen in wechselseitiger Bespiegelung (Bourdieu) auf das, was andere Zeitungen machen, was man versäumt hat oder auch machen muss. Ausgetretene Pfade werden kaum verlassen.

So spielte Bilderberg lange keine Rolle und war nie Thema in den Medien. Umso mehr entwickelten sich verschwörungstheoretische Narrative um eine geheime Weltregierung gepaart mit Antisemitismus einer jüdischen Weltverschwörung und rechtem Gedankengut. Das bezieht sich vielleicht auf die Teilnahme der Gelddynastien wie den Agnellis aus Italien, den Wallenbergs aus Schweden, den Rockefellers (1954 bis 2011 nahm David Rockefeller fast regelmäßig an den Treffen teil), Edmond Rothschild war seit 1968 dabei.¹⁸

Seit Protesten gegen das Bilderberg Treffen im Juni 2015 im Interlpen-Hotel Buchen bei Telfs in Tirol/ Österreich gibt es ein paar mehr Informationen. Teilnehmer- und Themenlisten werden im Internet veröffentlicht.¹⁹

Der Protest in Österreich richtete sich gegen ungezügelt Kapitalismus und Lobbyismus einflussreicher Eliten, die verantwortlich gemacht werden für schwindende soziale Gerechtigkeit. Man geißelte die fortschreitende Überwachung und kritisierte die maßlosen und teuren Sicherheitsmaßnahmen auf Kosten der Steuerzahler.²⁰

Die Bilderberger treffen sich seit 1954 einmal jährlich und sind ein Zirkel aus Geld- und Machtelite aus Wirtschaft und Politik sowie ausgewählten Journalisten, Intellektuellen und

15 Uwe Krüger: Alpha-Journalisten und ihre Netzwerke, S. 204, in : Wie Eliten.. a.a.O.

16 Uwe Krüger Meinungsmacht, Köln 2013

17 Ders. Alpha Journalisten...S.209

18 Aleksander Milosz Zieliński: Mosaiksteine zu einer Archäologie der Bilderberg-Konferenzen, S.164f, in: Wie Eliten... a.a.O.

19 <http://bilderbergmeetings.org/>

20 Irene Labner: Die Macht und Ohnmacht der Bilderberg-Gruppe, S. 180, in: Wie Eliten...a.a.O.

Geheimdienstlern, fast ausschließlich aus NATO -Staaten. Manche sprechen hier auch von dem Einfluss des „militärisch-industriellen Komplexes“,²¹ vor dem der Eisenhower am 17. Januar 1961 auf seiner Abschiedsrede als 34. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika warnte.²² Ziel der Bilderberger war ein geeintes Europa, die psychologische Kriegsführung im Kalten Krieg, der Marshallplan und als Dauerthema die Legimitation der NATO.²³ Teilnehmende Journalisten, die eigentlich die Öffentlichkeit informieren sollen, sind hier zum Schweigen verpflichtet. Es gibt keine Protokolle. Theo Sommer war lange Zeit Teilnehmer und äußerte sich dem Medienwissenschaftler Uwe Krüger gegenüber so: „Ich habe nie empfunden, dass ich Verrat an meiner Profession übe. Ich darf zwar nicht berichten über die Tagung, habe aber als Journalist durchaus meinen Nutzen davon. In diesen zwei, drei Tagen habe ich doch so viel gehört, was ich als Leitartikler in den nächsten sechs Monaten irgendwo unterbringen kann. [...] Und ein weiterer Vorteil: Man lernt Leute kennen, mit denen man dann abends an der Bar sitzt oder nachmittags in der Sauna. Später kann man dann halt anrufen.“ Krüger fragt weiter: „Sie haben als Mitglied im Lenkungsausschuss über Themen und Teilnehmer mitentschieden. Überschreitet man da nicht doch eine Grenze- in dem Sinne, dass man selbst Politik macht?“ Sommer daraufhin: „Ich sage allenfalls meine Meinung und organisiere eine Veranstaltung mit, in der andere ihre Meinung sagen können. Wenn sie so wollen, erschließe ich mir dadurch auch Bekanntschaften. Das ist das alte Problem: Ohne Nähe zu den Politikern können sie gar nicht urteilen. Und das allgemeine Vorurteil, dass man durch diese Nähe die Objektivität verliert, ist einfach falsch. Im Gegenteil: Ich habe manchmal das Gefühl, unsere Freunde behandeln wir viel kritischer. Die Maßstäbe, die man an sie legt, sind viel strenger als an die Gegner oder die Anders- eingestellten [sic!]. Und warum sollten wir Journalisten uns ausschließen? Wir gehören nun einmal mit auf diese Bühne, in dieses Spiel hinein.“ Sommer sei durch den Unternehmer Otto Wolff von Amerongen zu den Bilderbergern geholt worden. Bis 2012 war Matthias Naß für die Zeit dabei als Nachfolger. Giovanni di Lorenzo hätte die Teilnahme abgelehnt, führt Sommer gegenüber Krüger aus.²⁴

„Krügers Konzept der Vernetzung von Alpha-Journalisten mit Thinktanks und politischen Eliten wurde am 29. April 2014 von der Satiresendung „[Die Anstalt](#)“ zur Kritik an den aus Sicht der Satiresendung einseitig berichtenden deutschen Qualitätsmedien und ihrer Berichterstattung zur [Ukraine-Krise](#) eingesetzt. Darauf reagierte [Josef Joffe](#) mit einem Unterlassungsantrag an das ZDF und einem Beschwerdebrief an [Peter Frey](#). Der Beitrag von „Die Anstalt“ entspreche nicht den Fakten und Krügers Untersuchung sei „keine gute Wissenschaft“. Nach einem Klageweg durch mehrere Instanzen, scheiterte die Unterlassungsklage gegen das ZDF am 10. Januar 2017 endgültig vor dem [BGH](#). Das ZDF hatte die Sendung in der Zwischenzeit aus seiner Mediathek entfernt.“²⁵

21 A. Zieliński, s.o. S. 157

22 <https://www.youtube.com/watch?v=3HozSLKtQKU>

23 Aleksander Milosz Zieliński: Mosaiksteine zu einer Achäologie der Bilderberg-Konferenzen, S.157ff in: Wie Eliten...a.a.O.

24 Zitiert nach: Macus B. Klöckner: Journalisten und die Bilderberg- Konferenz in: Wie Eliten ...a.a.O.

25 https://de.wikipedia.org/wiki/Uwe_Kr%C3%BCger

Die Bilderberger sind keine geheime Weltregierung, bilden aber eine technokratische Expertengruppe, die ihre geopolitischen Visionen unter Ausschluss der Öffentlichkeit entwickeln. Gerade auf diese Weise können sie die öffentliche Meinung so beeinflussen, dass politische Wahlen keinen fundamentalen Einfluss auf die Gesetzgebung haben, die die Eckpfeiler des kapitalistischen Systems wie Privateigentum oder Vertragsfreiheit nicht infrage stellen.²⁶

Ihr Agieren außerhalb der für die Öffentlichkeit einsehbaren Wege ist demokratisch bedenklich. Alpha Journalisten erheben sich in eine nicht legitimierte Rolle als Ko-Politiker und entfalten eine eigene, indirekte Macht, so der emeritierte Professor für Politikwissenschaft an der TU Dortmund, Thomas Meyer.²⁷ Und weiter: „Luhmanns Aussage über die Medien als zentrale Filter unserer Weltwahrnehmung ist heute wahrer als je zuvor. Der Satz, den der Soziologe folgen ließ, ist weniger prominent geworden: „Andererseits wissen wir so viel über die Massenmedien, dass wir diesen Quellen nicht trauen können. Wir wehren uns mit einem Manipulationsverdacht, der aber nicht zu nennenswerten Konsequenzen führt, da das den Massenmedien entnommene Wissen sich wie von selbst zu einem selbstverstärkenden Gefüge zusammenschließt.“²⁸

Die Elite der Meinungsmacher sind die Alpha-Journalisten und politischen Publizisten, sie fungieren als Gatekeeper. Sie entscheiden, was öffentlich wird, sie geben den Rahmen der Deutung vor. Durch sogenannte Soft-Power Strategien werden immer wieder einzelne Politiker auch ohne Anlass von Skandalen hoch oder niedergeschrieben. Es gibt hartnäckige Versuche, Weichenstellungen für Regierungskoalitionen vorzunehmen, z.B. für schwarz-grün. Gleichzeitig wird die Linke verteufelt und als nicht koalitionswürdig gebrandmarkt. In Denkfabriken und Vorzimmern von Politikern arbeiten heute zahlreiche Journalisten. „Die Demarkationslinie zwischen der Politik der Mandatsträger und den Aktionen der medialen Machträger schwimmt. Während die Politiker im entgrenzten medialen Raum dilettieren, machen die Kommunikationsprofis Profis Politik.“²⁹

Der festangestellte Redakteur ist freilich in festen beruflich-sozialen Hierarchien eingebunden und seine Einflußmöglichkeiten sind gering. Das wachsende Heer der freien und nebenberuflichen, schlecht bezahlten Journalisten, die kaum Einfluss darauf haben, was veröffentlicht wird, wächst. Die Konzentrationsprozesse der Medienhäuser und der Einbruch der Werbeeinnahmen durch die Konkurrenz des Internets verschärfen den ökonomischen Druck und lassen die politischen Journalisten vorsichtig werden, die Anpassung an den Mainstream wächst, auch bedingt durch die Interessen des bildungsbürgerlichen Milieus, dem Journalisten mehrheitlich entstammen und dem Wegfall des real existierenden Sozialismus als Konkurrenzveranstaltung. Man kann sich eher das Ende der Welt als das Ende des Kapitalismus vorstellen. Der real existierende Neoliberalismus, die blühende Beraterindustrie, das ideologische Lobbying durch Thinktanks bestimmen die Welt und lassen Sozialisten und Verfechter des „Dritten Weges“ sowie den Wohlfahrtsstaat erodieren.

26 A. Zieliński S. 167, a.a.O.

27 Thomas Meyer: Eine unwiderstehliche Macht, S. 239 in: Wie Eliten ...a.a.O.

28 Niklas Luhmann: Die Realität der Massenmedien, Opladen 1996, hier zitiert nach: Thomas Meyer s.o. S. 243

29 Thomas Meyer, S. 249, a.a.O.

Die Deformation der Demokratie gehört auf den Prüfstand, das prekarierte untere Drittel muss in seinen Interessen und Sichtweisen wahrgenommen und ernsthaft zum Thema werden.

Mir ist klar, dass die Erklärung der Welt nicht mit ihrer Änderung einhergeht, wer aber verändern will, der muss erklären wollen und können.

Unsere Erde besteht seit etwa 13,7 Milliarden Jahren und wurde 3 Milliarden Jahre nur von Einzellern bewohnt, bis sich vor 540 Millionen Jahren die Tierwelt sprunghaft entwickelte.

Menschliche Spuren auf der Erde finden sich seit fast 6 Millionen Jahren, die Menschheitsgeschichte lässt sich seit ca. 4000 Jahren nachvollziehen. Den Kapitalismus gibt es seit etwa 150 Jahren. Das Experiment Sozialismus dauerte 70 Jahre. Das sind Wimpernschläge in der Geschichte der Erde.

Skeptisch fragte Heiner Geißler, ob der Kapitalismus die ideale Gesellschaftsform sei. Darauf hat er bisher nicht geantwortet. Im Januar 2009 fordert er in einem Interview die sozial-ökologische Marktwirtschaft. Gleichwohl verstehe ich den Sinn seiner Frage gut.³⁰



Über die Autorin

Brigitte Pick (*1946) studierte in Berlin Geschichte. Von 1969 bis 2005 war sie ohne Unterbrechung im Berliner Schuldienst tätig. 1970 wechselte sie an die Rütli-Schule in Berlin-Neukölln und übernahm deren Leitung 1983. Seit 2005 ist sie im Ruhestand.

Veröffentlichungen:

- Pick, B. (2007): Kopfschüsse. Wer PISA nicht versteht, muss mit RÜTLI rechnen. Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2011): Kaktusküsse. Wer »Überflüssige« in der Schule aussortiert, darf sich über Hartz IV nicht beklagen. Hamburg: VSA-Verlag
- Pick, B. (2013): Randnotizen aus der 2. deutschen Republik. Kindle Edition

Kontakt:

brigittepick@t-online.de

☛ Alle Texte von Brigitte Pick im Magazin Auswege

AUSWEGE – Perspektiven für den Erziehungsalltag
Online-Magazin für Bildung, Beratung, Erziehung und Unterricht
www.magazin-auswege.de
antwort.auswege@gmail.com

30 Im Tagesspiegel (Wirtschaftsteil: Die Anarchie muss ein Ende haben, S. 23) Interview mit Patrik Müller vom 25.1.2009 sagt er: Heute müsste die Parole lauten „Solidarität statt Kapitalismus“. Das System muss ersetzt werden durch eine wirkliche Wirtschaftsordnung, es braucht Regeln. Heute haben wir keine Wirtschaftsordnung, sondern eine Wirtschafts-anarchie. Und es gibt eine Alternative zu Kapitalismus und Anarchismus: die sozial-ökologische Marktwirtschaft.“